MÜNCHENER STUDIEN ZUR SPRACHWISSENSCHAFT

Im Auftrage
des Münchener Sprachwissenschaftlichen
Studienkreises

herausgegeben von
Bernhard Forssman, Karl Hoffmann
und Johanna Narten

Heft 39

R. Kitzinger, München
1980

Die MÜNCHENER STUDIEN ZUR SPRACHWISSENSCHAFT (abgekürzt MSS) erscheinen in jährlich mindestens einem Heft mit einem Umfang von mindestens 100 Seiten. Sie werden im Auftrag des Münchener Sprachwissenschaftlichen Studienkreises herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard FORSSMAN, Krummbogen 28 E, D-3550 Marburg, Prof. Dr. Karl HOFFMANN und Prof. Dr. Johanna NARTEN, Kochstraße 4, D-8520 Erlangen. An der Herstellung dieses Heftes haben Dr. Georges DARMS, Freiburg/Schweiz, sowie Annette ECKHARDT, Ulla KUBUSCH und Erich POPPE, alle in Marburg, mitgewirkt. Das Manuskript schrieben Frau Rosita DARMS, Freiburg/Schweiz (S. 85 - 156) und Frau Lydia FÜLLING, Marburg. Die MSS sind zu beziehen durch R. KITZINGER, Schellingstraße 25, D-8000 München 40.

ISSN 0077-1910

Inhaltsverzeichnis

Heft 39

MITTWEDE Textkritische Bemerkungen MS (1986)
" " " KS (1989)
EHLERS Emendationen JB II (1988)

Skt.-Wb. der buddh. Texte aus den Turfan-Funden. 5. Lf. 1987 s.v. (p. 361)

JAMISON Gs. Cowgill (1987) 68

---

zu MS I 6,12 : 106,

eine andere Interpretation bei
KRICK Agnyādheya 204 mit Anm. 509

→ besser:
dem Epiphyt

s. EMENEAU Skt. Stud. (1988) 11–27

Toshifumi Gotō

Ai. *utsaṅgá-* und Verwandtes

1.1. In den späteren Sūtras (Gr̥hyasūtras, Dharmasūtras; zum Belegstand s. VWC IV 648) und der epischen und klassischen Literatur bedeutet *utsaṅga-* nach den Wörterbüchern, z.B. PW, APTE u.a. 'Schoß', d.h. die Körperkrümmung, die bei einem Sitzenden durch Unterleib und Oberschenkel gebildet wird[1].

1.2. Im Veda kommt das Wort *utsaṅgá-* (nur Lok. *utsaṅgé*) dreimal in der Saṁhitā-Prosa vor, wo aber die Bedeutung 'Schoß' kaum möglich ist:

(A) MS I 6,12: 106,1-7 *purūrávā vá aiḍá urváśīm avindata devī́m. tásyā āyúr ajāyata. sá devā́nt svargáṃ lokáṃ yatò*[2] *'nū́dait. tè 'bruvaṁs, tád vayáṃ devā́ imáḥ kvàyáṃ manuṣyò gamiṣyatī́ti. sò 'bravīd, bahávo vái me samānā́s, té mā vakṣyanti kím ayáṃ devyā́ḥ putró devébhyo māturbhrātrébhyā*[3] *ā́hārṣīd, ástv evá me kíṃcid íti. tásmā agnír yajñíyāṃ tanvàṃ práyachat. tā́m utsaṅgè 'vadhā́yā́harat. tā́m ukhā́yām ávādadhāt. sò 'śvatthá ārohò 'bhavad*[4]*, yókhā́ sā́ śamī́. tásmād etáu yajñāvacaráu. púṇyajanmā-nau hí* 'Purūravas, der Sohn der Iḍā, bekam[5] fürwahr die Göttin Urvaśī. Von ihr wurde Āyu geboren. Er (Āyu) folgte den zur Himmelswelt gehenden Göttern hinauf. Sie (die Götter) sagten: "Dorthin gehen wir, die Götter; wohin beabsichtigt dieser Mensch zu gehen?" Er sagte: "Mir gleiche sind fürwahr viele. Sie werden zu mir sagen: Was hat dieser Sohn einer Göttin von den Göttern, den Bruderschaften [seiner] Mutter, herbeigebracht? Gehören soll mir irgendetwas." Agni überreichte ihm seine opferwürdige Gestalt. Nachdem er (Āyu) sie in den *utsaṅga* gelegt hatte, brachte er sie herbei (zur Erde). Er legte sie in einen [Feuer]topf. Sie (die opferwürdige Gestalt des Agni) wurde zum Aśvattha, der Mistel; was der [Feuer]topf [war], das [wurde] zum Śamī-Baum. Deshalb sind diese beiden [Gewächse] beim Opfer vorkommend. Sie sind nämlich von reiner Geburt'.

Hier kann *utsaṅgá-* nicht 'Schoß' eines Sitzenden bedeuten, da Āyu offensichtlich damit den übergebenen Gegenstand zur Erde getragen hat. Wie unten ausgeführt werden soll, handelt es sich hier vielmehr um ein Gewandstück bzw. einen Gewandzipfel, der zum Tragen von Gegenständen benutzt werden konnte. Āyu trug nämlich vorläufig die geschenkte opferwürdige Gestalt des Agni in einer Art Schürze davon und legte sie nachher in einen Feuertopf als den dafür bestimmten Behälter.

Im folgenden übersetze ich *utsaṅgá-* mit "Heraushang"; die Richtigkeit dieser Übersetzung soll unten 1.6. geprüft werden.

(B) MS IV 3,1: 40,1-4 *agnír vái yajñásyánto 'vástād, víṣṇuḥ parástād. ubhayáta evá yajñásyántā údagrahīd. ubhayáta evá yajñásyántā udgṛ́hya yáthotsaṅgá āvápetaivám vá etád yajñám ávapate. tásya yathākā́maṃ nirvápamāṇa eti* 'Agni ist fürwahr das Ende des Opfers auf dieser Seite, Viṣṇu auf jener Seite. Auf beiden Seiten hat man [damit] die zwei Enden des Opfers emporgehoben. Nachdem man auf beiden Seiten die zwei Enden des Opfers emporgehoben hat, wirft man so, wie man in einen "Heraushang" hineinwerfen dürfte, fürwahr das Opfer da hinein. Davon streut man nach Wunsch fortwährend aus'.

[handwritten margin note: vgl. KS XXII 13: 68, 13ff. ↓ RAU Weber 35]

[handwritten margin note: seinen (Med.)]

Der genaue Sinn dieser Stelle ist unklar. Es liegt jedenfalls ein, wenn auch schiefer, Vergleich mit dem "Heraushang" vor, da vom Emporheben der beiden Enden (Ränder) und vom Hineinwerfen die Rede ist: durch das Emporheben der beiden Enden des Opfers entsteht das Bild eines "Heraushangs", in dessen mittlerem Teil sich das Opfer befindet.

(C) KS XII 3: 165,2-4 *yajño vā asurebhyo 'pākrāmad. utsaṅge pātrāṇy opyaitad rūpaṃ kṛtvā yat tārpyāṇi viṣīvyanti sa indraṃ pratinyāgacchat*[6]. *tenendro 'yajata* 'Das Opfer fürwahr lief von den Asuras weg. Nachdem es in den "Heraushang" die [Opfer]-gefäße hineingeworfen und diese Gestalt angenommen hatte, die man [jetzt] als Tārpya-Gewänder näht[7], kehrte es zu Indra zurück. Mit diesem [Opfer] opferte Indra'.

[handwritten margin note: MITTWEDE KS 79: prati ny°]

[handwritten note: (Nom.+) rūpáṃ kṛtvā́ (in TS) → WEBER IS XIII 111]

[handwritten note: 10.1986 → 'wie man die Tārpya-Kleider vernäht' (FALK ZDMG 138, 1988, 162) zumindest möglich. Also: jene Gestalt, die man annimmt/zeigt, wenn man tārpyāni (ver?)näht /]

vgl. OJIHARA

1.3. Diesen Gebrauch des "Heraushangs" als Tragemittel dürfte auch Pāṇini in seinem Sūtra IV 4,15 im Auge gehabt haben: *haraty utsaṅgādibhyaḥ* 'Das Suffix *ṭhak* (d.h. *-ka-* oder *-ika-* mit Vr̥ddhi, IV 4,1) bedeutet nach *utsaṅga-* usw.: er bringt [damit IV 4,2] herbei'. Nach dieser Regel wird **autsaṅgika-* 'der mit (im) *utsaṅga* Herbeibringende' gebildet. Von den im Gaṇapāṭha 27 *utsaṅgādi* (BÖHTLINGK 101*) angegebenen Wörtern ist zwar die Bedeutung von *utputa-* (vv.ll. *utpata-*, *utpapanna-*, *utpuṭa-*, *uttapa-*, *utphaṭa-*, *uttupa-*, *utpura-*) nicht feststellbar, aber *uḍupa-* 'Kahn (Floß?)' und *piṭaka-* 'Korb' sind in der Tat Mittel, mit denen etwas transportiert werden kann: **auḍupika-*, **paiṭakika-* 'der mit einem Kahn bzw. mit einem Korb Herbeischaffende'. Somit ist die Bedeutung von *utsaṅga-* "Heraushang" als Tragemittel, die wir in der Saṁhitā-Prosa finden, auch bei Pāṇini gewährleistet[8)].

Vgl. pāli puṭa- 'gefäß', vgl. TURNER puṭa-wörter (v. HINÜBER, Brief 7.1.1981)

1.4. Im Pāli ist das dem altindischen *utsaṅga-* entsprechende *ucchaṅga-*[9)] nicht nur in der Bedeutung 'Schoß', sondern auch in der Bedeutung "Heraushang" als provisorisches Tragemittel ganz geläufig, wofür Critical Pāli Dictionary (CPD) II 349 (1973, Bearbeitung von W.B. BOLLÉE) unter der Bedeutung 2 "fold of garment, pouched garment, serving as bag or pocket" eine Anzahl von Stellen angibt[10)], aus denen deutlich hervorgeht, daß *ucchaṅga-* ein Gegenstand ist, in den man verschiedene Dinge (Nahrungsmittel, z.B. Sesam, Reiskörner, Obst, Süßigkeiten; einen getöteten Hahn; Sand; Blumen) legen und damit wegtragen kann. Z.B.[11)]:

(A) Im Prosa-Teil des Mahāummagga-Jātaka (Nr. 546): VI 366,21f. (in CPD fehlend) *Amarādevī pi sāyaṃ sīsena dārukalāpaṃ ucchaṅgena paṇṇaṃ ādāya araññato āgantvā...* 'Am Abend kam Amarādevī mit (*ādāya* 'genommen habend') einem Holz-Bündel auf dem Kopf [und] Laub im "Heraushang" aus dem Wald zurück...'[12)].

(B) Besonders interessant ist das folgende Beispiel, weil

→ (oder auseinandernäht ?), [während er es sich anhat ?].

PARPOLA Sky-garment (1985) p. 48, p. 50

hier *ucchaṅga-* wie im Gaṇapāṭha zu Pāṇini IV 4,15 neben *piṭaka-* 'Korb' steht: Vinaya I 225,13f. *kolambe pi ghaṭe pi pūresuṃ piṭakāni pi ucchaṅge pi pūresuṃ* 'Sie füllten auch die Gefäße und die Töpfe. Sie füllten auch die Körbe und die "Heraus-hänge"'[13].

(C) Dhammapadaṭṭhakathā I 354,9ff. (vgl. FAUSBØLL, Dhammapadam, 1855, 221,10ff.) *ath' assā pubbaṇhe yeva sāmikassa te puttehi saddhiṃ sīsaṃ chinnaṃ ti paṇṇaṃ āharitvā adaṃsu. sā taṃ pavattiṃ ñatvā kassaci avatvā paṇṇaṃ ucchaṅge katvā bhikkhusaṅghaṃ eva parivisi... sā ucchaṅgato paṇṇaṃ nīharitvā...* 'Nun brachte man schon am Morgen den Brief und gab ihn ihr (Mallikā), (des Inhalts:) Dein Gatte wurde zusammen mit den Söhnen enthauptet. Nachdem sie dieses Ereignis erfahren hatte, tat sie, ohne jemandem etwas zu sagen, den Brief in den "Heraushang" und bediente die Mönchsversammlung... Sie nahm den Brief aus dem "Heraushang" und...'.

CHILDERS 516 zitiert den Satz *paṇṇaṃ ucchaṅge katvā* und übersetzt 'placing the letter in the fold of her dress'. Hier liegt eine andere Verwendung des *ucchaṅga-* vor. In diesem Fall werden die Enden des "Heraushangs" nicht aufgehoben und etwas in seinen mittleren Teil hineingeworfen. Mallikā muß den Brief in irgendeinen Teil des "Heraushangs" eingesteckt haben.

(D) Ein Kompositum *ucchaṅga-hattha-* kommt in einer Gāthā des Sujāta-Jātaka (Nr. 306) vor: III 22,1f. *yāni pure tuvaṃ devi bhaṇḍu nantakavāsinī ucchaṅgahatthā pacināsi tassā te koliyaṃ phalaṃ* '[Die Brustbeeren], welche du, o Königin, früher kahlgeschoren und in ausgefranster Kleidung, den "Heraushang" in der Hand haltend, zu sammeln pflegtest, waren für dich als solche (d.h. so wie du damals warst) die vom Kola-Baum[14] stammende Frucht'.

Wie *daṇḍa-hattha-* 'einen Stock in der Hand haltend' kann *ucchaṅga-hattha-* dem Kompositionstyp gemäß nur 'den *ucchaṅga*

in der Hand haltend' bedeuten, vgl. ved. *íṣu-hasta-* 'einen Pfeil in der Hand habend', *vájra-hasta-* usw. (s. WACKERNAGEL AiG II/1 279). Die Bedeutungsangabe "with the hand in(to) the pouch of his garment" (CPD II 349) ist also unrichtig, ebenso "im Schoß mit deiner Hand" (DUTOIT III, 1911, 24).

(E) An der folgenden Stelle stellt sich die Frage, ob *ucchaṅga-* "Heraushang" oder 'Schoß' bedeutet. In der betreffenden Textpartie (Aṅguttara-Nikāya III 30: I 130,2 v.u. - 131,2) ist von den drei Arten des "Individuums" (*puggala-*) die Rede (1. *avakujja-pañño* 'der die ausgeleerte Vernunft habende', 2. *ucchaṅga-pañño* 'der "Heraushang-" bzw. Schoß-Vernunft habende', 3. *puthu-pañño* 'der die breite Vernunft habende'): *seyyathāpi bhikkhave purisassa ucchaṅge nānā-khajjakāni ākiṇṇāni tilā taṇḍulā modakā badarā, so tamhā āsanā vuṭṭhahanto satisammosā pakireyya, evam eva kho bhikkhave idh' ekacco puggalo ārāmaṃ gantā hoti* 'Gleichwie, ihr Mönche, in dem *ucchaṅga* eines Mannes verschiedenartige Eßwaren wie Sesam, Reiskörner, Kuchen, Brustbeeren hingestreut sind, und er, von diesem Sitz aufstehend, sie aus Unachtsamkeit wegstreuen dürfte, genauso, ihr Mönche, wird hier ein bestimmtes Individuum immer wieder zum Kloster gehen'.

Weil es hier auf Sitzen und Aufstehen ankommt, scheint zwar *ucchaṅga-* den Schoß eines Sitzenden zu bezeichnen, "Heraushang" wird aber insofern ebenfalls in Betracht kommen, als die Menge der genannten kleinen Eßwaren kaum mit dem bloßen Schoß gehalten werden könnte. Am Wegstreuen der Eßwaren dürfte schuld sein, daß der Betreffende beim Aufstehen vergißt, den "Heraushang" festzuhalten[15].

1.5. Aus dem oben dargestellten Befund dürfte klar geworden sein, daß es sich bei *utsaṅgá-* in der Saṁhitā-Prosa und bei Pāṇini um eine Art Schürze handelt, die als provisorisches Tragemittel dient, und daß diese Bedeutung auch im Pāli ge-

läufig ist. Nun stellen sich die Fragen, wie dieses Wort etymologisch zu erklären ist, bzw. wie seine Bedeutung zustande kam[16], und wie sich die beiden Bedeutungen "Heraushang" und 'Schoß' zueinander verhalten.

Wie der Belegstand deutlich zeigt, ist bei der Erklärung des Wortes von der Bedeutung "Heraushang" auszugehen. Die Bedeutungsentwicklung von "Heraushang" zu 'Schoß' ist verständlich, da dieses Kleidungsstück den Unterleib und die Oberschenkel bedeckt haben müßte. Genau dieselbe Bedeutungsentwicklung von Kleidungsstück zu davon bedecktem Körperteil hat das deutsche Wort *Schoß* mitgemacht: "im mhd. bezeichnet *schôȥ* den langen, faltenreichen theil des gewandes, der über den unterleib herabfällt, in dem man etwas tragen oder verbergen kann, wenn man ihn aufhebt, bauscht: (eine frau) *mag ein schousz foll* (obst) *wol uflesen*. Grimm weisth. 5,232" (GRIMM IX 1584f.) und "die weitere entwicklung der bedeutung... ist die, dasz die von dem *schôȥe* bedeckte körpergegend mit in den begriff des wortes einbezogen wird; ...gewöhnlich aber ist mit *schosz* die vorstellung einer sitzenden person verbunden..." (GRIMM IX 1585); vgl. weiterhin nhd. *Schoß* in *Rockschoß*, *Frackschoß*[17].

1.6. Für die Etymologie unseres Wortes liefert *niṣaṅga-* 'Köcher', welches sich im RV in *a-niṣaṅgá-* 'ohne Wehrgehänge' und in *niṣaṅgín-* 'Köcher tragend' findet (vgl. auch 2.17.), den weiterführenden Hinweis. Daß *niṣaṅga-* als 'etwas, was man abwärts hängt' zu Wz. *sañj* 'etwas anheften, anhängen' gehört, zeigt RV I 33,3 *ní sárvasena iṣudhī́mr asakta* 'In voller Wehr hat er sich die Köcher abwärts gehängt'[18]. *utsaṅgá-* müßte nach der Parallele *niṣaṅga-* etwas sein, was man "hinauf"- oder in diesem Fall besser "heraus"-hängen läßt, also "Heraushang"[19]. *utsaṅgá-* müßte also ein Kleidungsstück oder ein Teil davon gewesen sein, den man über dem Körperteil zwischen Unterleib und Oberschenkeln heraushängen läßt.

1.7. Das genaue Aussehen des betreffenden Gewandstücks kann man leider nicht feststellen, wie es auch bei den in ziemlich großer Menge belegten Bezeichnungen für andere Kleidungsarten der Fall ist. Wir kennen allerdings ein mit *utsaṅgá-* vergleichbares Kleidungsstück, nämlich *nīvī-* 'Lendenschurz'[20], das ebenfalls zum Tragen bzw. zum Hineinstecken von Gegenständen diente[21] und auch zur Bezeichnung des davon bedeckten Körperteils ('Leibesmitte') gebraucht wurde[22]. Während *nīvī-* deutlich als Name eines Kleidungsstücks vorkommt, ist bei *utsaṅgá-* immer vom "Tragen" die Rede. Das läßt vermuten, daß *utsaṅgá-* ein herausgehängter Teil der *nīvī-* gewesen ist, vielleicht ein in die Länge gezogener Zipfel des Knotens der *nīvī-*.

1.8. Zu *utsaṅgá-* gehört *utsaṅginī-* als Bezeichnung einer Dämonin. AVP XX 18,8: *pratyoṣantīm utsaṅginīm* (Hs. *utsaṅganīm*) *uta citrām utāraṇīm / siṁhīṃ jyeṣṭhalakṣmyaṃ vyāghrīṃ nāśayāmasi* (so die Textkorrektur von BARRET und R. VIRA) 'Wir vernichten die verbrennende *utsaṅginī*, sowohl die glänzende als auch die fremde, die Löwin, das mächtigste Glückszeichen[23], die Tigerin'. Mit *utsaṅginī-* 'die durch einen "Heraushang" charakterisierte' ist vielleicht konkret eine Holzsammlerin gemeint. Einer so bezeichneten Dämonin könnte man Brandstiftung (*pratyoṣantī-* !) zugeschrieben haben.

1.9. Finite Formen des Verbalkompositums *ut-sañj* sind nicht bezeugt, doch findet sich das Verbaladjektiv *utsakta-* in den Komposita *utsakta-patnī-* AVP I 100,3 (Beiwort zu *oṣadhi-*) und *utsakta-bheṣaja-* ibid. XX 33,5. Wenn *utsakta-* 'herausgehängt' als Substantivierung dasselbe wie *utsaṅgá-* bedeutet, könnte *utsakta-bheṣaja-* das gleiche meinen wie AV VIII 6,20 *bheṣajá-nīvibhār$_{i}$yà-* 'die im Schurz zu tragende Arznei' (s. Anm. 21) und entsprechend *utsakta-patnī- oṣadhi-* 'die Arzneipflanze, die den "Heraushang" als Gatten hat', d.h. in den "Heraushang" gesammelt bzw. gesteckt wird.

1.10. Das bei Pāṇini I 3,36 genannte *utsañjana-* scheint nichts unmittelbar mit *utsaṅgá-* zu tun zu haben. Es ist als Bedeutungsangabe zu medialem *nī* genannt. Wenn das von der Kāśikā angegebene Beispiel *māṇavakam udānayate* (mit *utkṣipati* kommentiert) stimmt, könnte mit *utsañjana-* 'das Empor-Anheften' gemeint sein, also 'ein Kind auf den Schoß oder die Hüfte setzen'[24]. Nicht auszuschließen ist auch die Möglichkeit, daß *utsañjana-* in der Bedeutung 'auf den Schoß tun' retrograd zu *utsaṅga-* 'Schoß' entstanden ist.

2. Außer bei *utsaṅgá-*, *niṣaṅga-* (s. 1.6.) ist *(-)saṅga-* auch in mehreren weiteren Bildungen belegt.

2.1. *apāsaṅga-* In der Saṁhitā-Prosa KS XXV 2: 104,4f. =KpS XXXVIII 5: ²244,18 bezieht sich *apāsaṅga-* auf das Tragen eines Gegenstandes: *so 'bravīd, eṣa hatas, tam āhara ya eṣa kr̥cchrād āhartāvocathā iti. taṃ viṣṇur apāsaṅga āharat* 'Er (Indra) sagte: "Dieser (der Eber Emūṣa) ist erschlagen. Bring ihn herbei, der du von dir gesagt hast: [Ich bin] dieser Herbeibringer aus einem unwegsamen Gelände." Ihn brachte Viṣṇu im *apāsaṅga* herbei'. *apāsaṅga-* kann mit *utsaṅgá-* synonym sein, aber auch ein anderes Gewandstück bezeichnen, etwa eines, das von der Schulter oder dem Arm herabhängt.

RAU, The Meaning of *pur* in Vedic Literature, 1973 (1976), 19 übersetzt *apāsaṅge* mit "on a shoulder-yoke" und verweist aaO. Anm. 3 auf JB III 246: 457,15.20. Hier bezieht sich aber das Verbaladjektiv *apāsakta-* auf einen vom Schulterjoch herabhängenden Korb: *tasya ha vivadhe apūpamūta itarārdhe 'pāsakta āsāmīkṣā sarpiṣā saṃyatetarārdhe* 'An seinem Schulterjoch war ein Korb mit Kuchen auf einer Seite herabgehängt und auf der anderen Seite war Quark zusammen mit Butterschmalz im Gleichgewicht gehalten'; andere Übersetzungen bei CALAND, JB in Auswahl, 1919, § 205 und RAU, Fünfzehn Indra-Geschichten, AsS XX, 1966, 92f. mit der Konjektur von *saṃyata-* zu *saṃyuta-*

Zu 2.1. und 2.2.: JB III 184: 8f. nānyato 'pāsakto vivadho hriyata iti āhuḥ 'Man sagt: Nicht wird das Schulterjoch, von dem [nur] auf einer Seite etwas herabgehängt wird, getragen' (wohl zu lesen: ° 'pāsakto)

RAU Fs. Sarma (1983) 144 Korrektur zu " 'pāsakto vivadho"

'gemischt' (CALAND aaO., RAU aaO. 100). Zu der hier vorliegenden speziellen Bedeutung der indoiranischen Wz. *yam* s. aber KLINGENSCHMITT, MSS 30, 1972, 85f.[25].

(praty-ud-yam pratyudyama- PB u.a.) K, 92⁸

2.2. *anyatas-saṅga-* In der Erklärung eines Ritus, der als "Schulterjoch"[26] bezeichnet wird, findet sich das Kompositum *anyatas-saṅga-* (geschrieben: °*saṃga-*) 'etwas, was man auf der einen Seite (vom Schulterjoch) hängen läßt', also etwa 'Gegengewicht' JB II 321: 298,13.17f. Dabei haben die beiden *anyatas-saṅga-* den gleichen Inhalt (Jyotiṣṭoma als Agniṣṭoma - Goṣṭoma als Ukthya - Āyuṣṭoma als Ukthya - Jyotiṣṭoma als Agniṣṭoma), befinden sich also im Gleichgewicht. Der in der Mitte stehende Āyuṣṭoma als Atirātra ist mit dem Schulterjoch selbst verglichen.

vgl. JB II 114: 5 tad yathā ha vai vivadhasyobhayatassaguru (?) savivadhatāyai. (so EHLERS Emendationen, 1988, 27: nachgetragen 2.1990)

→ HOPKINS Social and Military Position 218 (= JAOS 13 p. 275)

2.3. *upāsaṅga-* Zur Ausstattung eines Streitwagens scheint *ārkṣa- upāsaṅga-* (geschrieben: °*saṃga-*) JB II 103: 203,4f. zu gehören, das CALAND § 134 mit "Köcher von Bärenhaut" wiedergibt, da vorausgehend *dhanvadhi-* 'Bogenbehälter' genannt ist[27]. Es handelt sich deshalb wohl um einen Gegenstand, der an den Wagenkorb gehängt ist. Da wir über die Beschaffenheit dieses Wagenköchers nicht informiert sind, können wir nur Vermutungen anstellen, was mit *upāsaṅga-daṇḍa-* 'Köcher-Stock' KauśS XVI 25 gemeint ist. Es könnte sich z.B. um einen Stab handeln, mit dessen Hilfe der Köcher am Wagen befestigt wurde, oder einen Stab, der zur Stabilisierung des Tierfells diente[28].

2.4. *prāsaṅga-*, *prāsaṅgya-* Bei Pāṇini IV 4,76 wird *prāsaṅga-* neben *ratha-* und *yuga-* genannt: *tad vahati ratha-yuga-prāsaṅgam* 'Das Suffix *yat* (d.h. *-ya-*, IV 4,75) bedeutet: es zieht *ratha-* 'den Streitwagen', *yuga-* 'das Joch', *prāsaṅga-*'. Von den bei Pāṇini gelehrten Bildungen ist *ráthya-* 'Pferd am Streitwagen' seit dem RV, *yugya-* 'Jochtier' seit der KS (Prosa) belegt. Das von Pāṇini genannte *prāsaṅga-* 'eine Art Joch' (PW)

findet sich MBhār. XIII 63,19: *saprāsaṅgaṃ śakaṭam* 'ein mit einem *prāsaṅga* versehener Karren'. Die Ableitung *prāsaṅgya-* steht in der von Pāṇini angegebenen Bedeutung '*prāsaṅga*-Zugtier' BaudhŚS XXVI 11: 287,12f.: *indrāgnibhyām ojodābhyām uṣṭārāv* (TS V 6,21,1) *iti prāsaṅgyāv evaitāv uktau bhavataḥ* '[Mit dem Mantra] "Für die Kraftspender Indra und Agni zwei *uṣṭāra*" werden diese zwei *prāsaṅga*-Zugtiere genannt'. Das in dem hier zitierten TS-Mantra stehende *úṣṭārau* kommentiert Sāyaṇa mit *śakaṭavāhinoḥ sahakāritvena purogāmiyugavoḍhārau* 'die zwei [Tiere], die im Zusammenwirken mit den zwei Karrenzugtieren das vorausgehende Joch ziehen'[29]. Wenn Sāyaṇas wohl auf Augenschein beruhende Erklärung stimmt, dann muß mit *prāsaṅga-* eine Vorrichtung gemeint sein, die es erlaubt, vor die unter dem an der Deichsel befestigten Joch ziehenden Tiere ein weiteres Zugtierpaar vorzuspannen. Das kann eine besondere Art von Joch oder Geschirr sein, das also nicht mit der Deichsel fest verbunden, sondern nur am Körper der Vorspanntiere befestigt war. Da aber auch die Zugseile dieses "Jochs" irgendwie am Wagenkörper bzw. der Deichsel befestigt sein mußten (vielleicht mit Hilfe einer sogenannten Zugwaage), könnte mit *prāsaṅga-* die gesamte Vorspannvorrichtung gemeint gewesen sein. Jedenfalls würde die aus den Bestandteilen des Kompositums *prāsaṅga-* zu gewinnende Bedeutung 'das, was vorgehängt wird' zu dieser oder einer ähnlichen Auffassung passen.

prāsaṅgya- kommt weiterhin als Attribut eines Wagens in BaudhŚS XVIII 35: 385,3-5 vor: *aśvaratho yajñāyudhaḥ prāsaṅgyaś camasaḥ sā brāhmaṇasya dakṣiṇā. -śvatarīrathaḥ sarvāyudho 'prāsaṅgyaḥ kāṃsyas tūṇībandhaḥ sā rājanyasya dakṣiṇā* 'Ein mit Opferausrüstungen versehener Pferdewagen, der zum Vorspannen geeignet ist, [und] ein Holzbecher, das ist die Dakṣiṇā des Brahmanen (d.h. welche der Purohita zu geben hat); ein mit allen Ausrüstungen versehener, mit Messing [gepanzerter][30] Maultierweibchenwagen, der nicht zum Vorspannen geeignet ist, [und] ein Köcherband, das ist die Dakṣiṇā des Kriegers' (Das

betreffende Opfer wird für einen König und seinen Purohita dargebracht). Hinter dem hier mit 'zum Vorspannen geeignet' wiedergegebenen Adjektiv *prāsaṅgya-* könnte irgendeine Vorrichtung für ein zusätzliches Zugpferd (*práṣṭi-* o.ä.) gemeint sein[31].

2.5. *prasaṅga-* Von obengenanntem *prāsaṅga-* verschieden ist *prasaṅga-* mit kurzem *a*, welches in *prasaṅgena* 'bei Gelegenheit' BaudhŚS usw., *prāsaṅgika-* 'beiläufig, eventuell' ĀpŚS usw., *ati-prasaṅga-* 'übermäßige Anwendung [einer Regel]' Vārttika zu Pāṇini vorliegt. Verbales *prá-sajati* ist in der Bedeutung 'etwas (Akk.) mit etwas (Instr.) behängen, versehen, in Berührung bringen' (ŚB ŚBK KB) bzw. in derselben Bedeutung mit Akk. und Lok. (BaudhŚS) belegt[32]. Die Bedeutungsentwicklung von 'Behängung' zu 'Berührung' > 'Zusammenhang, Gelegenheit, Beiläufigkeit' einerseits und zu 'Anwendung' andrerseits ist wohl vorstellbar.

2.6. *āsaṅgá-* und andere Nominalformen von *ā-sañj*

2.6.1. *ā-sañj* 'etwas an etwas hängen, heften'

2.6.1.1. *ā-sañj* bedeutet eigentlich 'etwas (Akk.) an etwas (Lok.) hängen, heften', z.B. RV I 191,10 *sū́rye viṣám ā́ sajāmi dŕ̥tim súrāvato gr̥hé* 'An die Sonne hänge ich das Gift, an das Haus eines Körnerweinbesitzers einen Schlauch', X 124,7 *kavíḥ kavitvā́ diví rūpám ā́ sajat* 'Der Seher hängt durch Sehereigenschaft die Gestalt an den Himmel' (vgl. K. HOFFMANN, Injunktiv, 1967, 169). Aus dieser Bedeutung stammt das Nomen *āsáñjana-* 'Hängepunkt' ŚB VI 7,1,17.19.21, *āsañjana-* 'das Hängen (an einen Haken, *aṅkuśa-*)' AB V 11,1. Das in ĀgnivGS I 3,3: 21,10 II 6,6: 101,22 neben *vāsas-* 'Gewand', *uṣṇīṣa-* 'Kopfbinde'[33] bzw. neben *vāsas-* und *kuṇḍale* 'zwei Ohrringe' belegte *āsaṅgya-* dürfte irgendein zusätzliches Gewand- oder Schmuckstück sein,

das anzuhängen ist.

zitiert bei MAYRH. Etym.Wb. I 184 s.v. áskra (1987)

2.6.1.2. Umstritten ist die Bedeutung von *āsakti-* RV X 85,28 (Hochzeitslied). Die Verszeile *kr̥tyāsaktír vy ajyate*, die von GELDNER mit "der Zauber, die Ansteckung malt sich (darin)" wiedergegeben wird, hat m.E. den Sinn: 'Der Zauber wird als [dauernde] Anhaftung deutlich gekennzeichnet'[34].

Der Instr. von diesem *āsaktí-* ist in ŚB IX 5,1,16.17 als Adverb bezeugt, und zwar mit der Bedeutung 'mit Anhaftung' > 'mit Dauer, dauernd' > etwa 'ausschließlich': *té devāḥ / sárvaṁ satyám ávadant, sárvam ásurā ánr̥taṃ. té devā āsaktí satyáṃ vádantaḥ... átha hā́surāḥ / āsakty ánr̥taṃ vádantaḥ...* 'Die Götter sagten alles als Wahrheit, die Asuras alles als Unwahrheit. Die Götter, ausschließlich die Wahrheit sagend... Und dann die Asuras, ausschließlich die Unwahrheit sagend...'[35]. Die auffällige Betonung des r̥gvedischen *āsaktír* könnte u.U. schon zu r̥gvedischer Zeit durch diesen adverbialen Akzent beeinflußt sein; zu dieser Abnormität der Betonung s. WACKERNAGEL AiG II/1 230.

In ŚBK IV 6,1,7 findet sich *ā́sakti-* mit normalem Substantiv-Akzent: *ā́pa ā́saktayaḥ pītā́ ná dhinvanti... óṣadhaya ā́saktayaḥ khāditā́ ná dhinvanti* 'Die Wasser, wenn sie als [dauernde] Anhaftungen (d.h. ausschließlich) getrunken werden, ernähren nicht... Die Pflanzen, wenn sie als [dauernde] Anhaftungen (d.h. ausschließlich) gegessen werden, ernähren nicht'; dafür hat ŚB III 6,1,7 *kévalyaḥ*. Weiterhin sind belegt die Komposita *āsakti-pānám kṣīrám* 'Milch als Ausschließlichkeits-Getränk, alleiniges Getränk' ŚBK I 3,1,9 (:ŚB II 3,1,16 *kṣīrám kévalaṃ pā́ne* 'bloße Milch beim Trinken') und *āsakti-śuklam [pavitram]* 'ausschließlich weißes [Sieb]' PB VI 6,10, welches wohl zu adverbialem *āsaktí* gehörig ist.

2.6.2. *ā-sañj* 'den Feind in die Enge treiben, bedrängen',

āsaṅgá- 'Bedrängnis' Als Objekt von *ā-sañj* werden speziell feindliche Wesen genannt: AV XIV 2,48 *nirdahantī́ yā́ pr̥ṣātaky àsmīn tā́ṃ sthā́ṇāv ádhy ā́ sajāmi* 'Die Verbrennerin, welche die Pr̥ṣātakī ist, die hänge ich an diesem Baumstumpf fest'; vielleicht auch AV XI 10,3, wo die Epitheta auf Pfeile oder Wurfspeere gehen dürften und nicht nach dem Kommentar auf Vögel: *áyomukhāḥ sūcī́mukhā átho vikaṅkatī́mukhāḥ / kravyā́do vā́taraṃhasa ā́ sajantv amī́trān vájreṇa trī́ṣandhinā* 'Erzspitze habend, Nadelspitze habend, dann auch Dornspitze habend, fleischfressend, Windgeschwindigkeit habend sollen sie die Feinde mit dem Vajra, der drei Gelenke hat, anheften'. Vgl. weiterhin 2.8.

Daraus entsteht eine Sonderbedeutung von *ā-sañj* 'den Feind in die Enge treiben, bedrängen'[36], wozu das Nomen *āsaṅgá-* 'Bedrängnis'[37] gebildet ist: z.B. ŚB I 6,1,11f. *té svargáṃ lokáṃ yántaḥ / asurarakṣasébhya āsaṅgā́d bibhayā́ṃ cakrus. tè 'gníṃ purástād akurvata rakṣohā́ṇaṃ rā́kṣasām apahantā́ram... sá yády enān purástāt / asurarakṣasā́ny ā́sisaṅkṣann, agnír evá tā́ny ápāhan rakṣohā́ rā́kṣasām apahantā́...* 'Sie (die Götter), zur Himmelswelt gehend, fürchteten sich vor den Asuras und Rakṣas, vor [ihrer] Bedrängnis. Sie machten den Agni im Osten zum Rakṣas-Töter, zum Hinwegschläger der Rakṣas... Sooft die Asuras und Rakṣas im Osten sie (die Götter) zu bedrängen versuchten, schlug sie eben dieser Agni hinweg als Rakṣas-Töter, Hinwegschläger der Rakṣas'; *āsaṅgá-* 'Bedrängnis' kommt in ähnlicher Situation in ŚB ŚBK mehrmals vor. Vgl. weiterhin ŚB III 6,1,27 = IV 2,4,19 I 5,3,21 JB I 107: 46,4.v.u.

In RV VIII 1,32.33 findet sich ein Personenname *Āsaṅgá-Plā́yogi-*. Da es sich bei dem in einer Dānastuti gepriesenen Träger dieses Namens zweifellos um einen Kṣatriya handelt, dürfte der Name wohl soviel wie 'Bedränger' bedeuten. Diese Person kommt weiterhin in MS III 1,9ᵖ: 12,11 als *Āsaṅgá-Prā́yogi-* vor (so SCHROEDER IV 310, im Text *Āsaṅgá- Prā́yogi-*; in der Parallele TS V 1,10,1 bloß *Prā́yogá-*); hier wird die

betreffende Person als Dichter einer Strophe von RV VIII 102 genannt, wofür in der Anukramaṇī zu RV VIII 102 ein Dichter namens Prayoga Bhārgava erscheint.

2.6.3. *ā-sañj* 'etwas hemmen' Im Kompositum *cakram-āsajá-* 'das Rad hemmend, aufhaltend' RV V 34,6 liegt eine weitere spezielle Bedeutung von *ā-sañj* vor. Diese Bedeutung der Wz. *sañj* (in diesem Fall ohne Präverb *ā*) kann man weiterhin in *akṣasaṅgá-* 'Achsen-Hemmung', *ánakṣasaṅga-* 'Nicht-Achsen-Hemmung' finden.

2.7. *akṣasaṅgá-*, *ánakṣasaṅga-* Die genannten Nomina könnten zwar formal auch zu *saṃ-gá-* (s. 2.16.) etwa mit der Bedeutung 'Zusammenkommen' gehörig sein. Wegen der gerade erwähnten Sonderbedeutung von *(ā-)sañj* 'etwas hemmen' dürfte aber *akṣa-saṅgá-* 'Achsen-Hemmung' heißen und zu *sañj* gehören, zumal die Parallele ŚB III 6,4,11 *ánakṣastambham* hat (ŚBK IV 6,4,4 liest dafür *ánakṣastambhe*). Der Akkusativ dazu kann als Adverb verwendet sein[38] bei *akṣasaṅgám* 'so daß man die Achse hemmt', *ánakṣasaṅgam* 'so daß man nicht die Achse hemmt' (= *ánakṣastambham* ŚB)[39]: MS III 9,2: 115,1f. *ánakṣasaṅgaṁ sthāṇúr uñśiṣyó*[40]. *yád akṣasaṅgáṁ sthāṇúm uñśiṁṣéd vájro bhūtvā́ yájamānasya paśū́n prátihanyāt* 'Der Baumstumpf ist übrig zu lassen, so daß man die Achse (eines Wagens, der darüber fährt) nicht hemmt. Wenn man den Baumstumpf übrig lassen würde, so daß man die Achse hemmt, dürfte [der Baumstumpf] zum Vajra werden und die Haustiere des Opferherrn zerschlagen'; TS VI 3,3,3f. *ánakṣasaṅgam / vr̥ścet. yád akṣasaṅgáṃ vr̥ścéd adhaṭsáṃ yájamānasya pramā́yukaṁ syāt* 'Man soll abhauen, so daß man nicht die Achse hemmt. Wenn man abhauen würde, so daß man die Achse hemmt, dürfte [der Besitz] des Opferherrn, der kleiner als die Deichselhöhe ist, hinfällig werden'. Anstelle des Adverbs steht in KS XXVI 3: 125,19 = KpS XLI 2: ²274,15 das Substantiv *anakṣasaṅga-* m.: *yāvaty*

anakṣasaṅgas syāt tāvati vṛ̥ścet 'In welcher [Höhe] eine Nicht-Achsen-Hemmung sein dürfte, in dieser [Höhe] soll man abhauen'.

2.8. *patsaṅgínī-* AV V 21,10 liest: *ā́ditya cákṣur ā́ datsva márīcayó 'nu dhāvata / patsaṅgínīr ā́ sajantu vígate bāhuvīryè* 'O Āditya, nimm [ihnen] das Augenlicht! O Marīcis, laufet nach! Die *patsaṅgínī*s sollen [die Feinde] anheften[41], wenn [ihre] Armeskraft weggegangen ist!' Wenn die Strophe in der angegebenen Weise wiederzugeben ist, dann könnte man sich unter *patsaṅgínīs* etwa Fußfesseln bzw. Stricke (scil. *raśanā́s, rájjavas* o. dgl.) vorstellen, *patsaṅgínī-* müßte nämlich wörtlich heißen 'die durch Heftung/Haftung am Fuße charakterisierte'. Möglich wäre allerdings auch, daß man unter *patsaṅgínīs* die in der vorausgehenden Strophe geschilderten, davonlaufenden Heere von Feinden (*sénāḥ amítrāṇām*) versteht. Dann würde es heißen: 'Sie (Marīcis?) sollen die die Hemmung am Fuße habenden [Heere der Feinde] in die Enge treiben'[42].

2.9. *ánanuṣaṅgam* Zu dem 2.7. betrachteten Adverbialtyp kann weiterhin *án-anuṣaṅgam* 'ohne Anschluß [an dem anderen], selbständig' TA I 26,1 gehören. Es könnte sich aber auch um ein Absolutiv mit *a* privativum handeln, vgl. Anm. 38. Das Substantiv *anuṣaṅga-* 'Anschluß, Hinzufügung' findet sich in den Sūtras, s. PW I 223, VWC IV 200.

2.10. *vyatiṣaṅga-* Von *vy-ati-ṣañj* 'so aneinander heften, daß die Teile ineinander greifen; verschränken; verfugen'[43] wird gebildet: Substantiv *vyatiṣaṅga-* 'Verschränkung' JB II 31: 167,21 PB XIII 11,5 XIV 5,4, *á-vyatiṣaṅga-* TA V 4,13, dazu als Adverb verwendetes (vgl. 2.7. mit Anm. 38 und 2.9.) *ávyatiṣaṅgam* TA ibid. Daneben findet sich Absolutiv *vyatiṣáṅgam* ŚB II 6,1,32 = ŚBK I 6,1,21 KS XIV 6ᵖ: 205,6 mit der Parallele Partizip *vyatiṣájant-* MS I 11,6ᵖ: 167,13. Über den

Belegstand von *vyatiṣaṅga-* in den Sūtras s. VWC IV 2325.

2.11. *Atīṣaṅga-* Als Bezeichnung eines bestimmten Sāman kommt das Wort *Atīṣaṅga-* in ĀrṣB JĀrṣB und in den Sūtras vor; Sāyaṇa zu ĀrṣB VI 4,5.13 (Ed. B.R. SHARMA p. 263, 266) kommentiert das Wort mit *paraspara-miśraṇam* 'Ineinandermischung' bzw. *paraspara-vyatiṣaṅga-* 'Ineinanderverfugung'. *Atīṣaṅga-* könnte also wohl ebenfalls 'Verfugung' bedeuten.

2.12. *Abhyāsaṅgya-* *Abhyāsaṅgya-* ist als Qualifikation für einen fünftägigen bzw. sechstägigen Soma-Ritus (Ahīna) im PB und in den Śrautasūtras belegt, dessen Benennung darauf beruht, daß "each next day begins with the same stoma that ends the preceding day" (CALAND zu PB XXI 13,9; noch konkreter CALAND, Ārṣeyakalpa 96[3]), also 'zur Heranheftung, Anschließung gehörig'. Das vorauszusetzende Nomen *abhyāsaṅga-* liegt wahrscheinlich in NidānaSū. IX 13: Ed. BHATNAGAR 171,6 vor.

2.13. *Saṃsaṅgya-*, *saṃsaṅga-* In ähnlicher Weise findet sich als eine Art Soma-Ritus *Saṃsaṅgya-* 'zur Verknüpfung gehörig' JB II 310: 293,15, dessen Bezeichnung sich erklärt aus *stomo vā etat stomena saṃsakto bhavati* 'Ein Stoma ist in diesem Fall mit einem [anderen] Stoma verknüpft' (ibid.Z. 23). Das zugrunde liegende Wort *saṃsaṅga-* ist bei Yāska VII 23 bezeugt, wo es 'Zusammenfügung, Verknüpfung [zweier Lichter]' bedeutet.

+sam-sajant- KS KpS → s. (F) u. (sáj-a-)

2.14. *abhīṣaṅga-*[44] Die Bedeutung des in einer nicht gut erhaltenen Textpartie des VādhS (CALAND AO IV 8) belegten Wortes *abhīṣaṅga-* ist nicht klar. CALAND gibt es mit 'Verfluchung' wieder, einer Bedeutung, die sonst nur lexikographisch überliefert ist. Das ŚāṅkhalikhitaDhS, wo sich nach VWC IV 313 ein weiterer Beleg findet, war mir unzugänglich[45].

2.15. *asaṅgá-*, *ásaṅga-* Yājñavalkya benutzt in seiner Ātman-Lehre *a-saṅgá-* in der Bedeutung 'ohne Anhaftung': *(akṣáram)... asaṅgám asparśám agandhám...* (nach ŚB XIV 6,8,8, vgl. BĀU-Kāṇva III 8,8) 'es (das Unvergängliche) ist ohne Anhaftung, ohne Berührung, ohne Geruch...'. An den anderen Stellen ist das Wort auf dem *a* privativum akzentuiert. In der berühmten Textpartie, die auf "*néti néti*" folgt, sagt Yājñavalkya: *ágr̥hyo ná hí gr̥hyáté, 'śīryo ná hí śīryaté, 'saṅgó 'sito ná sajyáte ná vyáthate* '[Dieser Ātman] ist nicht zu fassen, er wird nämlich nicht gefaßt; nicht zu zerbrechen, er zerbricht nämlich nicht; ohne Anhaftung, nicht gebunden, er bleibt weder haften noch wankt er' (nach ŚB XIV 6,9,28; BĀU III 9,26 hat eine etwas abweichende, aber im wesentlichen gleiche Lesung)[46]. Diese abweichende Akzentuation von *á-saṅga-* erklärt sich wohl durch den Einfluß von *ágr̥hya-*, *áśīrya-* und *ásita-*. Das Passiv *sajyáte* (ohne Präverb) 'wird angehängt' ist mit Bedeutungsentwicklung zu einem selbständigen Intransitiv 'an etwas (Lok.) hängen, an etwas haftenbleiben' geworden[47]; hierzu gehört *a-saṅgá-* 'keine Anhaftung habend'. Ein weiterer Beleg findet sich wiederum in Yājñavalkyas Rede ŚB XIV 7,1,17. 40 = BĀU IV 3,15.16, wo ebenfalls die Betonung auf dem *a* privativum vorliegt, die durch vorausgehendes *ánanvāgata-* beeinflußt zu sein scheint (oder im Anschluß an *ásaṅgó 'sito* ?): *sá yád átra kíṃcit páśyaty ánanvāgatas téna bhavaty. ásaṅgo hy àyáṃ púruṣaḥ* 'Wenn er dort (im Traum) irgendetwas sieht, bleibt er davon unverfolgt. Dieser Puruṣa ist nämlich ohne Anhaftung'.

2.16. *saṅga-* Das in dem oben betrachteten *asaṅgá-* vorliegende *saṅga-* 'Anhaftung' ist bei Pāṇini VIII 3,80 bezeugt: *samāse 'ṅguleḥ saṅgaḥ* 'Im Kompositum wird *saṅga-* nach *aṅguli-* "Finger" zerebralisiert (*mūrdhanyaḥ* VIII 3,55)'. Dadurch entsteht *aṅguli-ṣaṅga-*, das wohl 'Anhaftung am Finger habend, am Finger anhaftend' bedeutet[48]. Später kommt das Wort mit der

Bedeutung 'Anhaftung, Berührung, Kontakt, Verkehr [mit den Menschen] o. dgl.' vor, z.B. VaikhDhS III 7,13 *saṅgaṃ tyaktvā* 'nachdem er den Verkehr [mit den Menschen] aufgegeben hat'; über weitere Belege s. PW VII 530f. VWC IV 2501.

Von diesem *saṅga-* verschieden ist *saṃgá-*, welches im RV zweimal als Kampf-Bezeichnung belegt ist (*saṃgé samátsu* IV 20,1 X 133,1). In Anbetracht einer ganzen Reihe von *sam*-Komposita mit der Bedeutung 'Kampf, Schlacht'[49] ist das Wort wohl als Kompositum *saṃ-gá-* zu beurteilen: 'Zusammen-Schreiten, Zusammenkommen'[50]. Somit ist das Wort nicht zu *sañj* gehörig, zumal hier kein charakterisiertes Objekt vorhanden ist.

Zu diesem *saṃ-gá-* könnte auch *ratha-saṃgé* 'im Wagenkampf' RV IX 53,2 gehören. Möglich wäre hier aber auch, etwa an 'bei der Hemmung des Kampfwagens' zu denken (vgl. *cakram-āsajá-*, s. 2.6.3.), wobei *-saṅga-* ein technischer Ausdruck für seitlichen Zusammenstoß der Wagen (als Kampf-Technik bei Wettrennen ?) sein könnte.

2.17. *niṣaṅgadhī-/niṣaṅgáthi-* Mit derselben Bedeutung wie *niṣaṅga-* 'Köcher'[51] (s. 1.6.) finden sich in einem Mantra (MS II 9,2: 122,4 KS XVII 11: 254,21 KpS XXVII 1: ²132,1 TS IV 5,1,4 VS XVI 10 NīlarudraUp. 15 AVP XIV 2,15?) die Lesungen *niṣaṅgáthi-* (MS TS KS), *niṣaṅgathī-* (MS Padapāṭha), *niṣaṅgádhi-* (eine Hs. der MS), *niṣaṅgadhī-* (VS) bzw. *niṣaṅgadhi-* (KpS)[52]: *áneśann asyéṣava* (*asya yā́ iṣava* MS VS) *ābhúr* (*ābhū́r* KS, MS mit v.l. *ābhúr*) *asya niṣaṅgáthiḥ/niṣaṅgadhīḥ* 'Verlorengegangen sind seine (Rudras) Pfeile. Leer[53] ist sein Köcher'. Das Ursprüngliche dürfte wohl *niṣaṅga-dhī-* (bewahrt in VS und vielleicht auch in KpS) gewesen sein, welches als metrisch bedingte Augenblicksbildung durch Kontamination von *niṣaṅga-* mit *iṣudhī-* 'Köcher' entstanden ist[54]. Da dieses Hapax legomenon durch die normale Sprache nicht kontrolliert werden konnte,

dürfte man, wie der Akzent zeigt, im Anschluß an *-th*-Ableitungen (*-átha-*, *-áthu-*; s. DEBRUNNER AiG II/2 171-174) *-adhí-* zu *-áthi-* umgebildet haben (MS TS KS)[55].

Anmerkungen:

1) Bei den anderen Bedeutungen, die PW und APTE in bezug auf Haus, Berg u.a. angeben, handelt es sich um Übertragungen, die von einer Charakterisierung des Schoßes als Wölbung, Vertiefung, Innen-Sein usw. ausgehen. Über AVPariś. LXVIII 2,16 s. Anm. 15).

2) Statt *yattô* (Ed. SCHROEDER), s. CALAND WZKM 23, 1909, 52.

3) SCHROEDER im Text *mātúrbhrātrébhyā* (d.h. °*bhyas*); Hss. *mātur* ohne Akzent. SCHROEDER IV 309 korrigiert zu Kompositum *māturbhrātrébhyā*. Möglich wäre sowohl *mātúr (-) bhrātrébhyas* (Typ *bráhmaṇas (-) páti-* u.a. RV, *nŕ̥ṃs/ḥ (-) páti-* MS-TB, *jágatas (-) páti-* KS) als auch (entsprechend den Hss.) *mātur-bhrātrébhyas* (Typ *apsu-yogá-* AV, *aṁhasas-patí-* VS, u.a.), s. WACKERNAGEL AiG II/1 262f. *bhrātrébhyas* gehört zu *bhrātrá-* n.'Bruderschaft' RV, der Vr̥ddhi-Form zu *bhrā́tr̥-*. Nach WACKERNAGEL-DEBRUNNER AiG I Nachtr. 19; II/1 114,248, 263, Nachtr. 77; III 209 (danach auch MAYRHOFER II 531f.) ist *māturbhrātrébhyas* fehlerhafte Schreibung für *māturbhrātŕ̥bhyas* (weitere Beispiele für gelegentliches *re* statt *r̥* bei SCHEFTELOWITZ WZKM 21, 1909, 123). Diese Annahme ist unnötig, da thematisches *bhrātrá-* 'Bruderschaft' auch sonst bezeugt ist und im Textzusammenhang sinnvoll ist. Ein Gott wie Agni wurde nämlich nach vedischer Auffassung kaum als "Bruder" der Apsaras Urvaśī angesehen, sondern nur als im weiteren Sinn mit ihr verwandt. Dagegen handelt es sich bei *rāja-bhrātŕ̥-* ŚB V 4,4,16.17, das DEBRUNNER AiG II/1 Nachtr. 77 wegen des Akzents (:*bhrā́tr̥-*) zum Vergleich herangezogen hat, um einen wirklichen Bruder des Königs.

4) Eigentlich ist +*ábhavad* mit antithetischem Akzent zu erwarten; akzentlos auch Z.10.

5) Im Sinne von 'heiraten'.

6) Statt °*gacchet* (Ed. SCHROEDER), so CALAND GGA 1900, 705; vgl. Hs.Ch. *pratigaśchat*.

7) Vgl. ŚB V 3,5,20 *tát tārpyám íti vā́so bhavati. tásmint sárvāṇi yajñarūpā́ṇi niṣyūtāni bhavanti.* 'Dabei wird das *tā́rpya* genannte Gewand verwendet. In dieses sind alle Opfergestalten eingenäht'. Die genaue Bedeutung von *vi-ṣīv* in der Saṁhitā-Prosa (= *ni-ṣīv* in ŚB ŚBK) ist m. E. nicht feststellbar. An der genannten ŚB-Stelle könnte man z.B. an

'sticken' denken; vgl. EGGELING III 86[1]: 'According to the commentators, figures of sacrificial spoons, cups, &c., are sewn in by means of a needle'; vgl. weiterhin RAU, Weben und Flechten im Vedischen Indien, 1970(1971), 29[15]. In der KS-Stelle würde man aber bei dieser Bedeutung den Lok. *tārpyeṣu* erwarten.

8) Ś.C.VASU, Aṣṭādhyāyī of Pāṇini, 1891/1962, I 812 (unrichtig): *autsaṅgikaḥ* 'borne upon the hip'; RENOU, La grammaire de Pāṇini I, 1966, 389: *utsaṅgaḥ* 'giron', *autsaṅgikaḥ* 'qui emmène dans son giron'. Über *ucchaṅga-* neben *piṭaka-* im Pāli s. 1.4.(B). Andere Auffassung von *utsaṅga-*, *piṭaka-*, *uḍupa-* usw. bei AGRAWALA, India as known to Pāṇini, 1952, 156f.

9) Zum Lautlichen s. Anm. 16.

10) Im Pali Text Society's Dictionary fehlt diese Bedeutungsangabe.

11) Es werden nur einige deutliche oder interessante Stellen zitiert; über weitere Belege s. CPD s.v., Pāli Tipiṭakaṁ Concordance I-6, 1954, 372 (: "*ucchaṅga* lap, hip").

12) ANDERSEN, Pāli Reader II (Glossary), [3]1917, 48 scheint für unsere Stelle (: I p. 57,12) die Bedeutung "embrace" anzunehmen; DUTOIT, Jātakam VI, 1916, 451: "Blätter im Bausch ihres Gewandes tragend"; J.J.MEYER, Daçakumâracaritam, 1902, 100: "mit... Blättern im Schoosse"; (COWELL-) ROUSE VI, 1895, 184: "bearing... leaves on her hip".

13) OLDENBERG-R.DAVIDS, Vinaya Texts II (SBE XVII), 1882, 95: "folds of their dress"; J.B.HORNER, The Book of the Discipline IV (Sacred Books of the Buddhists XIV), 1951, 307 übersetzt mit "(their) clothes" und gibt die folgende Fußnote an: "*ucchaṅga*, lap or hip. Here probably meaning that they knotted the sugar into the clothes they were wearing. This is still a customary way of carrying packages in India. At M. I.366 (darüber s. jetzt CPD u. *ucchaṅga-*) the word appears to have the same meaning as above".

14) Zu *koliya-*, *kola-* s. Pāli Tipiṭakaṁ Concordance II-2 (: IX), 1957, 72 u. *kola* "the jujube fruit".

15) Ein ähnliches Beispiel mit ai. *utsaṅga-* kommt in AVPariś. LXVIII 2,16 *dhānyenotsaṅgapūraṇam* 'Füllung des *utsaṅga-* mit Getreide' vor.

16) Das Wort ist nicht in MAYRHOFER, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch behandelt. Die einzige mir bekannte Erklärung gibt KÖLVER ZDMG 127, 1977, 363-365;sie ist kaum glaubhaft (: Sanskritisierung aus pāli *ucchaṅga-* < **vakṣo'ṅga-* 'durch Behaarung charakterisierter Körperteil, Körperteil mit Haaren'), abgelehnt auch bei KIEHNLE, Vedisch *ukṣ* und *ukṣ/vakṣ*, 1979, 241. - Pāli *ucchaṅga-*

(:ai. *utsaṅga-*) zeigt den lautgesetzlichen Lautwandel von ai. *-ts-* zu pāli *-cch-* (vgl. *vatsá- : vaccha-*, *mátsya- : maccha-*, *cikitsati : cikicchati*), nicht das mit dem Anlaut des Hintergliedes ausgeglichene bzw. verdeutlichte *-ss-*, wie z.B. in *ussanna-*, *ussava-* usw. (s. GEIGER, Pāli, Literatur und Sprache, 1916 = Pāli Literature and Language, transl. by B.GHOSH, 1943, § 57). Daraus geht hervor, daß *ucchaṅga-* nicht mehr als Kompositum gefühlt wurde.

17) Entgegen den hypothesenreichen Erklärungen der etymologischen Wörterbücher scheint mir für urgerm. **skauta-* die Grundbedeutung 'Saum' im Sinne von 'Gewebeabschluß' anzusetzen zu sein. So bedeutet got. *skaut(s)* 'Saum des Gewandes', an. *skaut* 'Ecke, Zipfel', ae. *scēat* 'Ecke, Winkel, Laken, Bedeckung, Mantel, Kleid, Schoß (lap)', ahd. *scôʒ(o) scôʒa* 'gremium, sinus' usw. Die in einzelnen germanischen Sprachen vorliegenden Sonderbedeutungen sind m. E. alle aus 'Saum' herleitbar, da sich der Bezug auf Gewebe bzw. Kleidung in allen diesen Sprachen findet. Urgerm. **skauta-* müßte dann ein Terminus technicus der Weberei sein und könnte etymologisch zu **skeute-*, ahd. *skioʒan* usw. 'schießen' gehören, womit der technische Vorgang bezeichnet worden sein dürfte, der dazu dient, dem Gewebe einen festen, sich nicht auflösenden Saumteil zu verschaffen. Das Verbum *schießen* und Ableitungen davon kommen auch sonst als Ausdrücke der Weberei vor, vgl. z.B. *schieszen* GRIMM IX 47 (:d), *schusz* ibid. 2096 (:b), *schütze* ibid. 2127 (:8), *durchschusz* ibid. II 1678, eng. *shuttle* usw. - Vgl. weiterhin SCHWYZER, Fs. Wackernagel, 1924, 283-293, insbesondere 289ff. (z.B. über gr. κόλπος, lat. *sinus*, engl. *lap*).

18) Vgl. MAYRHOFER II 169. Über "in voller Wehr" s. GELDNER z.St.

19) Vgl. die japanischen Wörter für 'Schürze': *mae-kake* 'was man vorne anhängt (transitiv)' und *mae-dare* 'was vorne herabhängt (intransitiv)'.

20) Nach RAU, Weben und Flechten im Vedischen Indien, 30: "Wahrscheinlich handelt es sich um ein einfaches Tuch, das rechts um die Hüften geschlungen wurde und sowohl gestrafft als auch gelockert getragen werden konnte".

21) AV VIII 6,20 *gárbhaṃ ta ugráu rakṣatām bheṣajáu nīvibhāriyàu* 'Die beiden starken Arzneien, die [als Amulett] im Schurz zu tragen sind, sollen deinen Embryo schützen', vgl. *nīviyà-* 'zum Schurz gehörig' in RV VI 32,4 *sá nīvyàbhir jaritā́ram ácha mahó vā́jebhir mahádbhiś ca śúṣmaiḥ* 'Komm zum Sänger mit in den Schurz gebundenen (Geschenken?), groß an Erfolgen und an großen Kräften...' (GELDNER). Vgl. RAU aaO.30[9].

22) JB II 369: 318,32 GB I 5,2: 114,6.10f. An beiden Stellen

steht *nīvi-* mitten in einer Reihe von Körperteilbezeichnungen. RAU aaO. 30 übersetzt auch hier "Lende[nschurz]".

23) *jyeṣṭhalakṣmī́-* fem. ist Substantiv und dient MS I 8,1: 115,17 TB II 1,2,2 zur Bezeichnung einer männlichen Person; an der AVP-Stelle ist wohl eine wegen ihrer magischen Potenz gefürchtete Person gemeint.

24) Eine solche Verwendung kommt in der Tat bei aktivem *ā-nī* vor: KauṣGS I 10,7 = ŚāṅkhGS I 16,8 *kumāram utsaṅgam ānayanty ubhayataḥ sujātam* (lies *ubhayataḥsujātam*) 'Ein Kind setzen sie auf den Schoß [der Braut], (ein Kind,) das von seiten beider [Eltern] wohlgeboren ist', vgl. VārāhaGS XV 19 *utsaṅgam upaveśayet*; über weitere Parallelen s. DRESDEN zu MānGS I 14,8: p. 71, TSUJI Veda-Gaku-Ronshū 317: § 31. Wenn das Subjekt die betreffende Braut wäre, würde es im Medium *utsaṅgam ānayate* heißen, was Pāṇini wohl im Auge hatte.

25) Sachlich ist hiermit zu vergleichen: hindī *pāsaṅg* (bzw. *pasaṅg*) 'make-weight, balance, equipoise, something placed in one scale to balance the other, something placed in one of a load to form an equipoise to the other' (J.T.PLATTS, A Dictionary of Urdū, Classical Hindī and English, Oxford 1884/1960, 218; vgl. Bhargava's Standard Illustrated Dictionary of the Hindi Language, Hindi-English, 1946, 682), welches lautlich dem ai. *prāsaṅga-* entspricht. Über ähnliche Bedeutung von ai. *anyatas-saṅga-* s. 2.2.

26) Im Text ist zweimal *vividha-* ediert, das aber zweifellos zu *vivadha-* zu korrigieren ist, vgl. *vivadha-* JB II 114: 208,29 ĀśŚS IX 8,12, ferner CALAND zu ŚāṅkhŚS XIV 28,11.

27) Die Parallele ŚāṅkhŚS XIV 33,20 hat das Kompositum *ārkṣopāsaṅga-* (CALAND z.St.: "with a quiver boar(sic!)-hide"). ĀpŚS XXII 12,7 liest dafür *ārkṣaḥ kavacaḥ* (CALAND: "sein Panzer [ist] von Bärenhaut"), was aber dadurch entstanden zu sein scheint, daß *upāsaṅgaḥ khāḍga-* ausgelassen und nach *kavacaḥ* unrichtigerweise eine Satztrennung eingeführt wurde. ĀpŚS ibid. 9 hat nämlich ... *iti vijñāyate* 'so wird [in der heiligen Überlieferung] gelehrt', was sich offensichtlich auf unsere JB-Stelle bezieht (s. CALAND z.St.). Ursprünglich wäre also, wie es im JB steht, *ārkṣa upāsaṅgaḥ; khāḍgakavaco 'dhyāsthātā...* 'Sein (des Wagens) *upāsaṅga* ist von Bärenhaut. Der mit einem Panzer von Rhinozeroshaut versehene Wagenkämpfer...'. Der Verfasser könnte allerdings auch gemeint haben, daß *khāḍgakavaca-* nicht zum Wagenkämpfer, sondern zum Wagen selbst gehört (so auch ŚāṅkhŚS; dort vorliegendes *khāṅgakavaca-* ist mit CALAND z.St. als *khāḍgakavaca-* zu lesen); dann wäre der ursprüngliche Wortlaut im ĀpŚS: *ārkṣa upāsaṅgaḥ khāḍgaḥ*

kavacaḥ. Wegen undeutlichen Drucks der Edition R.VIRA-LOKESH CHANDRA ist es nicht sicher, ob JB *khāḍgakavaca-* oder *khāṅgakavaca-* hat (Anm. 35: "*evaṃ sarvatra kośeṣu*"); zu lesen ist jedenfalls *khāḍgakavaca-*, Druckfehler bei CALAND § 134: *khăḍgakavaca-*.

28) Eine kaum haltbare Vermutung äußert CALAND, Altindisches Zauberritual, 1900, 37[19], dem der JB-Beleg von *upāsaṅga-* 'Köcher' noch nicht bekannt war.

29) In TS V 6,21,1 werden diese *úṣṭāra*'s zwischen *anovāhā́v anaḍvā́hau* 'zwei den Lastwagen ziehende Zugstiere' und *sīravāhā́v ávī* 'zwei den Pflug ziehende Schafe' genannt.

30) Ergänzt nach ŚāṅkhŚS XIV 34,2 *aśvarathaḥ kāṃsyakavacaḥ śvetāśvo dakṣiṇā* 'Ein Pferdewagen mit Messingpanzer und mit weißen Pferden ist die Dakṣiṇā', KātyŚS XXII 10,30-31 *dakṣiṇāśvarathaś caturyug ubhayataḥkāṃsyakavacaḥ* 'Die Dakṣiṇā ist ein vierspänniger Pferdewagen mit Messingpanzer an beiden Seiten' (wohl so zu verstehen), vgl. ferner BaudhŚS XII 2: 87,4 LāṭyŚS IX 4,14.

31) Zu *prá̄ṣṭi-* s. LIEBERT, Das Nominalsuffix *-ti-* im Altindischen, 1949, 33f.; der Wagen mit drei Pferden wurde als *praṣṭivāhin-* bzw. *praṣṭivāhana-* bezeichnet: PB XVI 13,12 (*caturvāhin-*, *praṣṭivāhin-*, *dv(i)yoga-*, *sthūri-*), BaudhŚS XVIII 20: 366,9f. (*caturyuj-* usw.), TB I 7,9,1 AA III 1,1 ≒ KA VII 2,3. Über das Anschirren des *prá̄ṣṭi-* vgl. JB I 201: 83,1ff. III 314: 483,27ff. ŚB V 1,4,7-11 BaudhŚS XV 24:227,13ff. ĀpŚS XX 16,1ff.

32) Unklar bleibt das Aktiv in *tan mā prasāṅkṣīs* ChU IV 1,2 'stoß nicht daran (an den Glanz)!', 'komm nicht damit in Berührung !'.

33) Zu *uṣṇī́ṣa-* in der vedischen Literatur s. RAU, Weben 28.

34) Vgl. GRASSMANN 190: "Verfolgung, eigentlich das Sichanhängen an jemand", WACKERNAGEL AiG II/1 230: "Nachstellung", ähnlich bei MAYRHOFER III 419. Zur Interpretation dieser schwierigen Strophe s. OLDENBERG Noten z.St. (mit Lit.), ALSDORF ZDMG 111, 1961(1962), 494f. = Kl.Schr. 31f.

35) CALAND zu PB VI 6,10 und ŚBK, Introduction 52 hält **āsaktī-satyam* und **āsakty-ánr̥tam* für Komposita. Das erstere wäre wegen der Akzentbezeichnungsweise des ŚB möglich, das letztere müßte aber **āsakty-ánr̥tam* (aus **āsaktī-anr̥tam*) akzentuiert sein.

36) Die in PW VII 559 (2) für *ā-sañj* angegebene Bedeutung "sich hängen an so v.a. auf der Ferse folgen" ist wegen der Aktivflexion unwahrscheinlich, ebenso "attack" (EGGELING) bzw. "angreifen" (K.HOFFMANN KZ 76, 1960, 246 = Aufsätze I 116).

37) PW I 736: "das sich-an-Jmd-Anhängen, Nachstellung".

38) Wie DELBRÜCK, Altindische Syntax, 1888, 188 andeutet ("... lehnen sich an die Absolutiva auf *-am* an"), könnte dieser Typ des Adverbs aus dem Absolutiv entstanden sein, und zwar durch die Vermittelung von Formen mit *a* privativum; in Komposita mit *a* privativum fällt nämlich dieses Absolutiv mit dem Akkusativ des Substantivs betonungsmäßig zusammen, vgl. *ánapekṣam* MS I 5,7^{p}: 75,13 ŚB (DELBRÜCK aaO. 403, OERTEL, Dativi finales, SbBAW 1941-II-9, 111), *ánavānam* YS^{p} Br. TA JUB (OERTEL aaO. 110), *ávyavānam* MS I 10,9^{p}: 149,16f. (OERTEL aaO.), *ápratīkṣam* TS^{p} TB^{p} ŚB (OERTEL aaO. 111), *ávigrāham* TB II 3,2,2^{p} neben *vigrā́ham* (OERTEL aaO. 112), *ávicchedam* ŚB VI 4,2,10 neben *ávicchedāya* (OERTEL aaO. 113), *ánādeśam* ŚBK (OERTEL aaO.), *ánavamarśam* ŚB I 2,5,26 ŚBK neben *avamā́rśam* (OERTEL aaO. 114), *ánutsargam* TS VII 5,3,2^{p} JB (OERTEL aaO. 116), *asampradāyam* AB = GB (OERTEL aaO. 113). Es ist wohl denkbar, daß z.B. *akṣasaṅgám* retrograd zu dem zum Absolutiv **akṣasáṅgam* gehörigen *án-akṣasaṅgam* gebildet wurde. Ein einwandfreies Absolutiv von Wz. *sañj* liegt in *vyatiṣáṅgam* (s. 2.10.) vor. Zu diesem formal auf dem Akkusativ eines Substantivs beruhenden Adverb gehört weiterhin *ávyatiṣaṅgam* TA (neben *ávyatiṣaṅgāya*, s. 2.10.) und möglicherweise *ánanuṣaṅgam* TA (s. 2.9.). Hiermit zu vergleichen ist der Āmreḍita-Typ z.B. *táiḥ saṁstambhā́ṁsaṁstambham ásurān ajayat* 'Durch diese (Jayahomas) besiegte er (Indra) die Asuras von Hemmnis zu Hemmnis' MS I 4,14^{p}: 63,16, ähnlich auch MS III 8,1^{p}: 92,2 III 10,5^{p}: 136,14. OERTEL aaO. 116f. registriert *saṁstambhā́ṁ-saṁstambham* sowie *akṣasaṅgám*, *ánakṣasaṅgam*, *ánakṣastambham* als Absolutive (Kasusvariationen, SbBAW 1937-8, 35 faßt er *ánakṣastambham* als adverbialen Akkusativ auf; er bezeichnet übrigens keine Akzentuation). Vgl. weiterhin *saṃghātā́ṁ-saṃghātam* MS-VS-ŚB^{m} MS-KS-GB^{p} (mit der Parallele MS *saṁstambhā́ṁ-saṁstambham*) ∾ *saṃghātā́m* TS-TB^{m} ∾ *saṃghātḗ-saṃghāte* VSK-ŚBK^{m} (ŚBK^{p} kommentiert mit *saṁstambhḗ-saṁstambhe*), darüber s. OERTEL, Dativi finales 117.

39) Vgl. PW VII 530 u. *saṅga-*: "so dass die Achse nicht daran hängen bleibt"; über weitere Belege von *anakṣasaṅgam* in den Śrautasūtras s. VWC IV 133.

40) Das Wort wird von Pāṇini III 1,123 unter irregulären vedischen Bildungen zitiert, offenbar deshalb, weil die reguläre Akzentuierung **ucchíṣya-* gewesen wäre. Es ist mir nicht wahrscheinlich, daß Pāṇini **ucchiṣyà-* (mit Svarita) gemeint haben sollte (THIEME, Pāṇini and the Veda 19, DEBRUNNER AiG II/2 790).

41) Zur Bedeutung von *ā-sañj* vgl. 2.6.2.

42) Zur Bedeutung von *-saṅga-* 'Hemmung' s. 2.7.; über *ā-sañj* s. 2.6.2.

43) Z.B. MS IV 4,6: 57,17f. *asā́ amúṣya putrò 'múṣyāsáu putrá íti nā́manī vyátiṣajati* 'N.N. ist der Sohn von N.N., von N.N. ist N.N. der Sohn: so verfugt man zwei Namen'.

44) Langes *ā* in *apāsaṅga-*, *apāsakta-* (2.1.), *upāsaṅga-* (2.3.), *prāsaṅga-* (2.4.) und langes *ī* in *Atīṣaṅga-* (2.11.), *abhīṣaṅga-* könnten u.U. auf einen anlautenden Laryngal der Wz. *sañj* hinweisen, es dürfte sich aber eher um sekundäre Dehnung handeln (vgl. WACKERNAGEL AiG II/1 131f.).

45) *abhiṣajyāni* JB II 231: 259,5 II 232: 259,25, welches in VWC II 204 u. *abhiṣajya-* registriert ist, ist Fehler für +*bhiṣajyāni* 'ich will heilen'; *abhiṣajyā(s)* JB III 229: 450,1 ist ebenfalls zu +*bhiṣajya-* 'heilkräftig' zu korrigieren, vgl. in der Zeile 2 stehendes *bhiṣajyanti*.

46) Dieses Klischee kommt insgesamt dreimal vor.

47) Z.B. ŚBK IV 9,3,16 *té pátnīṣv evá gandharvā́ gardhiṣyanti, pátnīṣu saṅkṣyante... té pátnīṣv evá gandharvā́ agr̥dhyan, pátnīṣv asajyanta... té pátnīṣv evá gandharvā́ gr̥dhyanti, pátnīṣu sajyante* 'Diese Gandharven werden nach den Gattinnen [der Götter] begierig sein, an den Gattinnen haftenbleiben...'; ein weiterer Beleg ŚB X 2,6,8. Dieses als Intransitiv geltende Passiv erscheint später gewöhnlich als *sajjate* bzw. *sajjati* (VaikhŚS DhS Ep. Kl.), vgl. PW VII 556, WACKERNAGEL AiG I 163, SCHEFTELOWITZ IF 33, 1913/1914, 152. , CHARPANTIER Desid. 61 1912

48) Kāśikā gibt als Beispiel *aṅguliṣaṅgā yavāgūḥ* 'der am Finger anhaftende Gerstenschleim'.

49) Vgl. MAYRHOFER III u. *sáṅkā*, *samát*.

50) Wohl mit *dur-gá-* 'schwer zu durchschreiten', *su-gá-* 'leicht zu durchschreiten' usw. zu *gā* 'schreiten' (so GRASSMANN 1443), vgl. *saṃ-sthé* 'in Gegenwart' (DEBRUNNER AiG II/2 8); fragend zu *gam* DEBRUNNER aaO. 78.

51) Unrichtige Bedeutungsangabe ("Schwertscheide") bei WACKERNAGEL-DEBRUNNER AiG I 123, II/2 173; richtig KEITH, Übersetzung der TS-Stelle, BLOOMFIELD-EDGERTON, Vedic Variants II, 1932, 45: § 77; vgl. ferner MACDONELL-KEITH, Vedic Index I 453, SCHROEDER WZKM 11, 1897, 122.

52) Nach der Edition, die BLOOMFIELD, Vedic Concordance benutzte, steht in der NīlarudraUp. *niṣaṅgatiḥ*; Upaniṣatsaṅgrahaḥ, Delhi-Patna-Varanasi 1970, Part 2, 299 liest aber *niṣaṅgathiḥ*. AVP Hs. hat *niṣaṃśatī*.

53) Vgl. GELDNER zu RV X 27,1.

54) Vgl. *śáteṣudhe* Vok.(Rudra) und *iṣudhī́s* in benachbarten Mantras.

55) Somit ist die Vermutung von BLOOMFIELD-EDGERTON aaO. unhaltbar.

Nachtrag:

Die Bedeutung "Heraushang" hat auch Śaurasenī *ucchaṅga-* in Bhāsas Pratimānāṭaka (I 4,80), Ed. C.R. DEVADHAR, Poona 1951, p. 254 Z.5: *visāḷadaraṃ ucchaṅgaṃ karehi* 'Mache den "Heraushang" breiter' ("spread out the garment on the lap" APTE[2] I 414). vgl. OJIHARA p. 45

(21)

ā-saja-ti 'Korb an dem Baum hängen'

⊕ MS I 10,20 P : 160,15 (āsañcati, Hs. āsacati
≒ ⊕ MŚS I 7,7,10 tán mūte kṛtvā vṛkṣā ... u. a.)
⊕ KS XXXVI 14 P : 81,12 f. āsaṃcati
TB I 6,10,5 āsajanti
VaikhŚS saṃsajanti
IX 11 : 99,15 f.
ĀpŚS VIII 18,8 āsajati

27. 9. 1991 (26)

Zu abhi-ṣañj p. 26 Z. 2 v. u.

MBhār cr III 30,26 (Ind. Sprüche[2] 5217)

PW 'jdm. etw. hängen' s.v.a. 'über jdn. einen Fluch aussprechen'

(1) abhiṣakto hy abhiṣajet

IV 4,9 tad evāsanam anvicched

(2) yatra nābhiṣajet paraḥ

PW 'Ansprüche machen' oder 'haben auf'

JUB II 15,2 yo vai mahāśane 'naśnaty

aśnātīśvaro hainam (abhiṣaṅktoḥ,

(1) pūtim iva hāśniyāt = Agni

~~'groll hegen' 'Schaden zufügen' oder 'Svesfolgen'~~?

Pāli Dhp 408

yāya nābhiṣaje kaṃci

(1) gir- 'womit er niemanden ...'

abhiṣaṅga-
(1) MBhār III 468 V 7431 (Verwünschung, Demütigung)
BhāgPur X 90,11 (Hangen, gefallen an) (2)
(1) MBhār V 867 XIII 4897 (manaso Trübung?)
(1) Raghu, Kumāras ('Niederlage, Schlag')

abhiṣaṅgin- MBhār IV 2108 (Niederlage beibringend, demütigend)
(1)

感心フモツ
(2) コダワル 'auf etw. hängen'

(1) 圧迫スル 'bedrücken, bedrängen', Druck ausüben'

~~妨害スル 'verhindern'~~